

EINE INSEL FÜR ALLE

Da wächst was zusammen. Auf einer kleinen Insel im Brandenburgischen Untersee verschwimmen die Grenzen zwischen Hauptstadt und Umland. Drei Berliner Freunde haben die Kyritzer Fischerinsel aus dem Dornröschenschlaf geweckt – mit viel Idealismus und Neugierde auf die Einheimischen

– **TEXT** ANNIKA ZIESKE **FOTOS** JULE FROMMELT

Bong, Bong, Bong! Wer auf die Fischerinsel im Untersee in Kyritz gelangen will, muss erstmal gegen eine rot lackierte Bratpfanne hämmern. Dann kommt die Fähre an Land getuckert und bringt einen zu dem wildromantischen kleinen Eiland mit der roten Backsteinwirtschaft und der Sonnenterrasse. In den letzten Jahren wurde die Insel von Pächter zu Pächter weitergereicht, keiner hielt lange durch und die Bevölkerung war traurig, dass „ihre“ Insel mehr lieblos in Schuss gehalten denn gepflegt wurde. Nun gibt es einen Richtungs- und auch Generationswechsel, der auch schon im Namen klar wird: Die INSL hat zwar einen Vokal verloren, aber drei begeisterte Pächter gewonnen, die es sich in den Kopf gesetzt haben, sie aus dem Dornröschenschlaf zu wecken.

Die drei neuen sind Rosmarie Köckenberger, Kai Seekings und Lars Voigt – drei Freunde, die lange in Berlin gewohnt haben und sich vor einem Jahr für die Pacht beworben hatten. Danach passierte lange erst mal nichts, die Stadt hatte einen anderen Kandidaten im Auge. „Vor fünf Wochen kam dann der Anruf: ‚Ihr könnt jetzt. Wollt ihr noch?‘“ Rosmarie Köckenberger strahlt. Es ist Ende Mai, sie sitzt zwischen Farbeimern, zusammengewürfelten Stühlen und leeren Kaffeetassen auf der Terrasse vor dem



„Wir wollen, dass sich die Einheimischen hier wohlfühlen – auch wenn es vielleicht ein bisschen freakiger ist als früher.“

Kai Seekings



01

BILDLEGENDE

01 Wer auf die Insel will, kann rüberschwimmen. Oder man nimmt die Fähre

02 Kai Seekings, Lars Voigt und Rosmarie Köckenberger haben viel Spaß auf ihrem Eiland



„Die Kyritzer sehen das als ‚ihre‘ Insel, und sie lieben ihre Insel, was toll ist.“

Rosmarie Köckenberger



04

Gasthaus, in zwei Wochen soll offizielle Eröffnung sein.

In knapp acht Wochen von der Zusage bis zum fertigen Betrieb – ein ehrgeiziger Plan, vor allem wenn man „mehr Charme als Geld“ zur Verfügung hat, wie Seekings es formuliert. Doch die drei sind voller Tatendrang, widmen sich mit ganzem Herzen ihrem Projekt, die Insel wieder zu neuem Leben zu erwecken. „Was uns von den letzten Pächtern unterscheidet: Wir wollen hier nicht nur herkömmliche Gastronomie machen. Die Gastronomie ist das Herzstück, aber die Leute sollen wegen der Insel kommen“, erklärt Köckenberger. Die unterschiedlichsten Events – vom Tanztee über ein Piratenfest für Kinder bis hin zu Super-Club-ähnlichen Dinnerevents, für die man sich anmelden muss – schweben den Dreien vor. Auch für Hochzeiten und Feste soll man die Insel mieten können. „Wir wollen einfach, dass hier immer was los ist, dass die Leute nicht zum Essen kommen und dann wieder gehen, sondern dass sie bestenfalls den ganzen Tag hierbleiben“, erklärt Seekings. Zwischen den alten Bäumen

auf der Wildblumenwiese sollen ein paar Blockhütten entstehen, in denen Gäste aus Berlin am Wochenende übernachten können. Und weil Voigt Hauboote baut, sind auch ein paar schwimmende Hütten in Planung. Doch wie kommen drei Ex-Berliner auf die Idee, eine Insel in Brandenburg zu pachten? „Es fühlt sich so an, als würde alles, was wir die letzten zehn Jahre gemacht haben, jetzt in einem gebündelt zusammenkommen“, überlegt Seekings. Köckenberger ergänzt: „Wir haben früher in einem Hausprojekt in Neukölln zusammengewohnt und hatten einen Kunst- und Kulturverein. Kai kommt aus dem Filmbereich und ich hatte ein Kunsthotel, wir haben Parties und Kunstausstellungen gemacht.“ Vor zwei Jahren zog Seekings mit seiner Familie nach Brandenburg, er wohnt im Nachbarort Teetz und vermietet dort mit seiner Freundin einige Ferienwohnungen. Lars Voigt, der Hausbootbauer, ist der Einzige im Trio, der ursprünglich aus der Gegend stammt, doch auch er ist erst vor zwei Jahren wieder zurück aufs Dorf gezogen.



05

BILDLEGENDE

03 Ein Steg, ein Schlauchboot, drei Kapitäne – maritimes Flair

04 Die kleine Insel im Untersee wird diesen Sommer aus dem Dornröschenschlaf geweckt

05 Rosmarie Köckenberger hat ein Auge für besondere Orte und gute Ideen für neue Projekte

Rosmarie Köckenberger hielt es noch ein wenig länger in der großen Stadt. Sie betrieb dort die letzten vier Jahre den Kjosk, einen ausgebauten Bus, den sie auf wechselnden Brachflächen in Kreuzberg parkte und aus dem heraus sie kleine Gerichte verkaufte.

BILDLEGENDE

- 06 Hier geht's zur Fähre - bitte einsteigen
- 07 Wurst, Eis, Bier? Alles da
- 08 Auf der Terrasse am Ufer wird geschlemmt
- 09 Bevor die Fähre kommt, wird kräftig der rote Gong geschlagen
- 10 Fähre verpasst? Es gibt auch ein Motorboot
- 11 Die neuen Pächter freuen sich auf neue Gäste



06



09



11



07



08



10

Der Zufall wollte es, dass Köckenberger genau zwei Tage vor dem Anruf der Stadt Kyritz die Nachricht erhielt, dass sie in diesem Jahre keinen Standort für den Kjosk in Berlin bekommen würde. Aber ein ganz so großer Zufall ist es vielleicht doch nicht, denn in den letzten Jahren wurde es für Köckenberger immer schwieriger, einen Standort in Berlin-Kreuzberg zu finden. Dort wurden mittlerweile viele Grundstücke verkauft, und nicht nur der reale Raum, sondern auch der kreative Spielraum für kleine, innovative Projekte wird in Berlin kleiner und teurer. Während in anderen Metropolen wie New York gerade deshalb seit Jahren immer mehr das Umland bevölkert wird, ging es in Berlin bisher eher da-

„Wir wollen hier nicht nur herkömmliche Gastronomie machen. Die Gastronomie ist das Herzstück, aber die Leute sollen wegen der Insel kommen.“

Rosmarie Köckenberger

rum, in Brandenburg dem Stress der Großstadt zu entfliehen. Doch so langsam wird einigen Berlinern bewusst, dass es im Umland in Zukunft mehr Freiräume für kreative Projekte geben könnte als in der Hauptstadt. Was früher ein besetztes Haus in Neukölln oder Kreuzberg war, ist jetzt eben eine verwunschene Insel in Brandenburg. Auch wenn es auf der Insl natürlich Events für die Berliner geben wird, sollen die Hauptstädter als Publikum nicht im Vordergrund stehen. Immerhin gibt es rund um den See genug

Menschen, die nicht nur am Wochenende, sondern jeden Tag etwas von ihrer Insel haben wollen. „Wir wollen, dass sich die Einheimischen hier wohlfühlen - auch wenn es vielleicht ein bisschen freakiger ist als früher“, lacht Seekings. Und so wird sich eine Theatergruppe aus der Umgebung, deren Spielstätte geschlossen wurde, auf dem Gelände einmieten, und eine lokale Bibliothek bietet Leseabende für Kinder an. „Die Kyritzer sehen das als ‚ihre‘ Insel, und sie lieben ihre Insel, was toll ist“, erzählt Köckenberger.

„Ich höre mir auch total gerne die ganzen alten Geschichten an.“ Um ganz klar zu machen, dass die Menschen aus der Umgebung beim Entstehen des neuen Ortes eingebunden sind, haben die drei in einer Lokalzeitung zu Spenden aufgerufen: Geschirr, Möbel, alte Bilder - alles kommt Kisten- und Fährenweise auf der Insel an. „Am Anfang waren die Leute ein bisschen zaghaft. Oft dachten sie, dass wir ihre alten Sachen gar nicht haben wollen“, erzählt Köckenberger und präsentiert bewundernd ein paar geschliffene Kristallgläser, die eine alte Dame aus dem Nachbarort gespendet hat. Auch beim Verpflegungsangebot versuchen die drei, eine Verbindung zum Ort zu schaffen, sie wollen deshalb

möglichst viele original Kyritzer Produkte verwenden. Und so merkwürdig es klingen mag, auch das ist eine Neuerung. Denn in Brandenburg lokal hergestellte Lebensmittel zu verwenden, ist in der Gastronomie ringsum immernoch eher eine Seltenheit. Die drei Insl-Betreiber haben sich dafür genauer umgeschaut und einige kleine Hofläden und Betriebe gefunden. Auf der Insl stammen die Säfte nun zum Beispiel aus einer Mosterei direkt in Kyritz, Fleisch und Grillwürste kommen von einem benachbarten Kirchenstift mit angeschlossener Viehzucht und Schlachtereier. Auch der Kyritzer Dorfschnaps, das Knatterwasser, das in einer Apotheke im Ort hergestellt wird, steht auf der Karte.

Und die drei Inselepächter wollen sich auch auf die Wünsche der Einheimischen einlassen. Neben Köckenbergers Espressomaschine aus dem Kjosk hat sie deshalb außerdem auch eine Filterkaffeemaschine für ganz normalen Kaffee angeschlossen. „Nur Aal in Aspik, das gab es hier wohl früher immer, das will ich nicht unbedingt auf der Karte“, lacht Köckenberger „aber wer weiß, vielleicht erfinden wir davon einfach eine neue Variante.“

Insl
Seestraße 118, 16866 Kyritz,
www.insl.tv, Do-So 11-23 Uhr